

Ordnungsarbeiten im Depot betrafen das Eintragen der Römersteine in die Datenbank Compendis durch Frau Mag. Ebner.

Ein umfangreicherer Beitrag wurde von der Sammlungsleiterin für das Begleitheft zum Projekt: „Verschütteter Raum“ verfasst, sowie ein weiterer Beitrag zu diesem Thema für das Eurojournal.

Zum verschütteten Raum und der Schlossgrabung der Landesmuseen wurde im Rahmen des archäologischen Herbstes ein Vortrag gehalten.

Im Sonius erschien anlässlich der Veranstaltung „Archäologischer Herbst“ eine Zusammenfassung der Tätigkeiten im Sammlungsbereich in den letzten Jahrzehnten, verfasst von der Sammlungsleiterin, mit einem deutlichen Hinweis auf die Bedeutung archäologischer Funde als Urkunden zur Landesgeschichte. Einige Veranstaltungen zum Thema Limes Weltkulturerbe wurden auf Einladung der Landeskulturdirektion besucht.

Thomas Winklehner setzte seine Materialaufnahme im Depot zum Gräberfeld Steinpass-Enns fort, ein Abgabetermin ist für Herbst 2013 vorgesehen.

Die digitale Datenbank AIS wurde auf den Museumsserver übernommen und eine mobile Anwendung von CHC Heritage Computing, Universität Salzburg im Auftrag der Sammlungsleiterin gestaltet.

Für das internationale Projekt „ubi erat Lupa“ stellten wir alle Römersteine für eine Neuaufnahme zur Verfügung, dafür erhielten wir auch Kopien der Bilder, aufgenommen von Univ. Prof. Ortolf Harl und Frederike Harl.

Christine SCHWANZAR

Restaurierung archäologischer Bodenfunde

Das Jahr 2011 war besonders durch vier große Projekte geprägt:

- die Veranstaltung der 15. Tagung der Österreichischen RestauratorInnen für Archäologische Bodenfunde
- die zweite Auflage von „Restaurierung und Konservierung – ein Praxisleitfaden“
- die Sanierungsarbeiten im „Verschütteten Raum“ im Schlossmuseum
- und die Restaurierung und Neuaufstellung der Linzer Krippe von Maximilian Kosmata im Foyer des Schlossmuseums.

Vom 18. bis 20. Mai 2011 fand im Schlossmuseum die 15. Tagung der Österreichischen RestauratorInnen für Archäologische Bodenfunde mit dem Schwerpunktthema „Präventive Konservierung“ statt. Im Vorfeld der Tagung wurden die herrschenden (klimatischen) Bedingungen und verwendeten Materialien in Depots und Ausstellungen in zehn oberösterreichischen Museen, welche ar-

chäologische Bestände beherbergen, erhoben und das Ergebnis auf der Tagung präsentiert. Gemeinsam mit Mag.^a Silvia Kalabis vom Naturhistorischen Museum Wien wurden Verbesserungsvorschläge vorgestellt. 40 RestauratorInnen aus Österreich und Deutschland haben an der Tagung teilgenommen.

In Zusammenarbeit mit dem Oberösterreichischen Museumsverbund wurde die zweite Auflage von „Restaurierung und Konservierung – Ein Praxisleitfaden“ erarbeitet. Dabei wurde die erste Auflage aus dem Jahr 2003 um mehrere Materialgruppen erweitert und die bestehenden Artikel von den AutorInnen auf den neuesten Stand gebracht. Kontakte zu den jeweiligen KollegInnen wurden hergestellt und die Artikel für Stein, Keramik und Glas verfasst.

Als im Sommer beschlossen wurde, den sogenannten „Verschütteten Raum“ im Schlossmuseum Anfang November zu eröffnen, tat sich ein extremes Zeit- und Personalproblem auf. Innerhalb von 8 Wochen musste ein Sanierungs- und teilweise Gestaltungskonzept erarbeitet und umgesetzt werden. In enger Zusammenarbeit mit Robert Wacha (Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für OÖ) und mit tatkräftiger Unterstützung durch sechs Wandergesellen konnte das Projekt rechtzeitig fertiggestellt werden. Die konservatorischen Maßnahmen am Bruchsteinmauerwerk des Verschütteten Raumes (16.–19. Jh.) konnten größtenteils auf dessen vorsichtige Reinigung beschränkt werden. In den Bereichen, wo dies allein nicht ausreichend war, wurden die Putze und Mörtel mit Kaltsinterwasser gefestigt. Nötige Ergänzungen wurden mit reinem Kalkmörtel nach entsprechenden vorherigen Untersuchungen der Originalsubstanz durchgeführt. Zur Regulierung der Luftfeuchtigkeit wurde angedacht, einen Stampflehboden einzubringen. Dies war leider aus finanziellen Gründen nicht möglich. Es wurde daher ein neuer Weg beschritten und ein Estrich mit hydraulischem Kalk als Bindemittel eingebracht, der ebenfalls bauphysikalisch unbedenklich und in der Lage ist, Feuchtigkeit aufzunehmen und wieder abzugeben (im Gegensatz zu Zementestrichen, die als Sperrschicht wirken und aufsteigende Feuchtigkeit dazu zwingen, ins Mauerwerk auszuweichen). Um ein besseres Austrocknen der teilweise stark durchfeuchteten Mauern zu gewährleisten, wurde entlang der Wände ein eigener Heizkreis installiert und die Leitungen so eingeputzt, dass ein direkter Kontakt mit den Wänden entstand und diese dadurch (ohne ein nennenswertes Entstehen von Konvektionswärme) temperiert werden.

Nach Abschluss dieser Arbeiten stand schließlich noch die Neuaufrichtung der Linzer Krippe von Maximilian Kosmata an. Zur Restaurierung der Einzelteile, Anfertigung einer entsprechenden Vitrine und Wiederaufrichtung standen lediglich sechs Wochen zur Verfügung. An den einzelnen keramischen Elementen konnten daher nur die aller nötigsten konservatorischen und restauratorischen Eingriffe vorgenommen werden. Hier wurde das Hauptaugenmerk auf

die Gewährleistung bzw. Wiederherstellung der Standfestigkeit sowie ein Reinigen und Sichern der Oberflächen (abplatzende Glasuren) gelegt. Die Arbeiten wurden direkt vor Ort im Schlossmuseum durchgeführt, um weitere Transportschäden zu vermeiden. Dadurch konnte interessierten Museumsbesuchern die Möglichkeit gegeben werden, bei den Restaurierungsarbeiten zuzusehen und der Restauratorin Fragen zu stellen.

Bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Keramik des Gräberfeldes von Mitterkirchen wurde festgestellt, dass sich mehrere der bereits in den 1980er Jahren restaurierten Gefäße in einem sehr schlechten Zustand befanden (aufgegangene Klebungen, abgelöste Ergänzungen etc.). Daher mussten mehrere Gefäße einer erneuten Restaurierung unterzogen werden. Sie wurden „entrestauriert“ – das heißt, die alten Klebungen wurden komplett aufgelöst und die Nitrocellulosekleber so weit wie möglich entfernt. Übermalungen und Lacküberzüge wurden ebenso abgenommen. Die Gefäße wurden nach dem Stand der Technik neu aufgebaut. Begonnene Restaurierungen wurden fortgesetzt.

Weitere Eisenobjekte aus dem Gräberfeld von Mitterkirchen konnten restauriert werden. Eine Überprüfung der im Depot befindlichen, bereits restaurierten Objekte hat ergeben, dass diese weitgehend stabil sind. Dennoch wird gemeinsam mit Dr. Leskovar eine weitere Schadstoffreduktion in den Schränken durch Austausch der säurehaltigen Materialien gegen säurefreie angestrebt und wurde teilweise bereits begonnen.

Ebenso konnte die Restaurierung der Metallfunde der Sammlung Höllhuber fortgesetzt werden.

Weitere Metallobjekte (vor allem römische Münzen) aus der Schlossgrabung wurden einer Restaurierung unterzogen.

Für die Sonderausstellung „Essen unterwegs“ im Schlossmuseum wurden mehrere nach dem Transport zerscherbte Keramikobjekte restauriert. Ebenso ein Schaukasten „Öle und Fette“, bei dem durch undichte Verschlüsse der einzelnen Glasfläschchen massiv Öle ausgetreten waren. Diese wurden so weit wie für den Hintergrundkarton unschädlich herausgelöst. Wo es nötig, war, wurden neue, dichte Verschlüsse an den Glasfläschchen angebracht.

Eine besondere Herausforderung stellte die Restaurierung von römischen Münzen aus Enns (sog. Subferraten) für die Abteilung Numismatik dar.

Aus der Sammlung Volkskunde wurden zwei zu Bruch gegangene Fayenceschüsseln restauriert.

Heike RÜHRIG, Oskar KASSIK

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [157](#)

Autor(en)/Author(s): Rührig Heike, Kassik Oskar

Artikel/Article: [Oberösterreichische Landesmuseen. Jahresberichte 2011. Restaurierung archäologischer Bodenfunde. 678-680](#)